Für den Jura

Autor(en): **Arx, Adrian von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für den Jura

Nachdenkliches zur Verkehrswerbung aus dem Jahre 1907 von Adrian von Arx, sen.*)

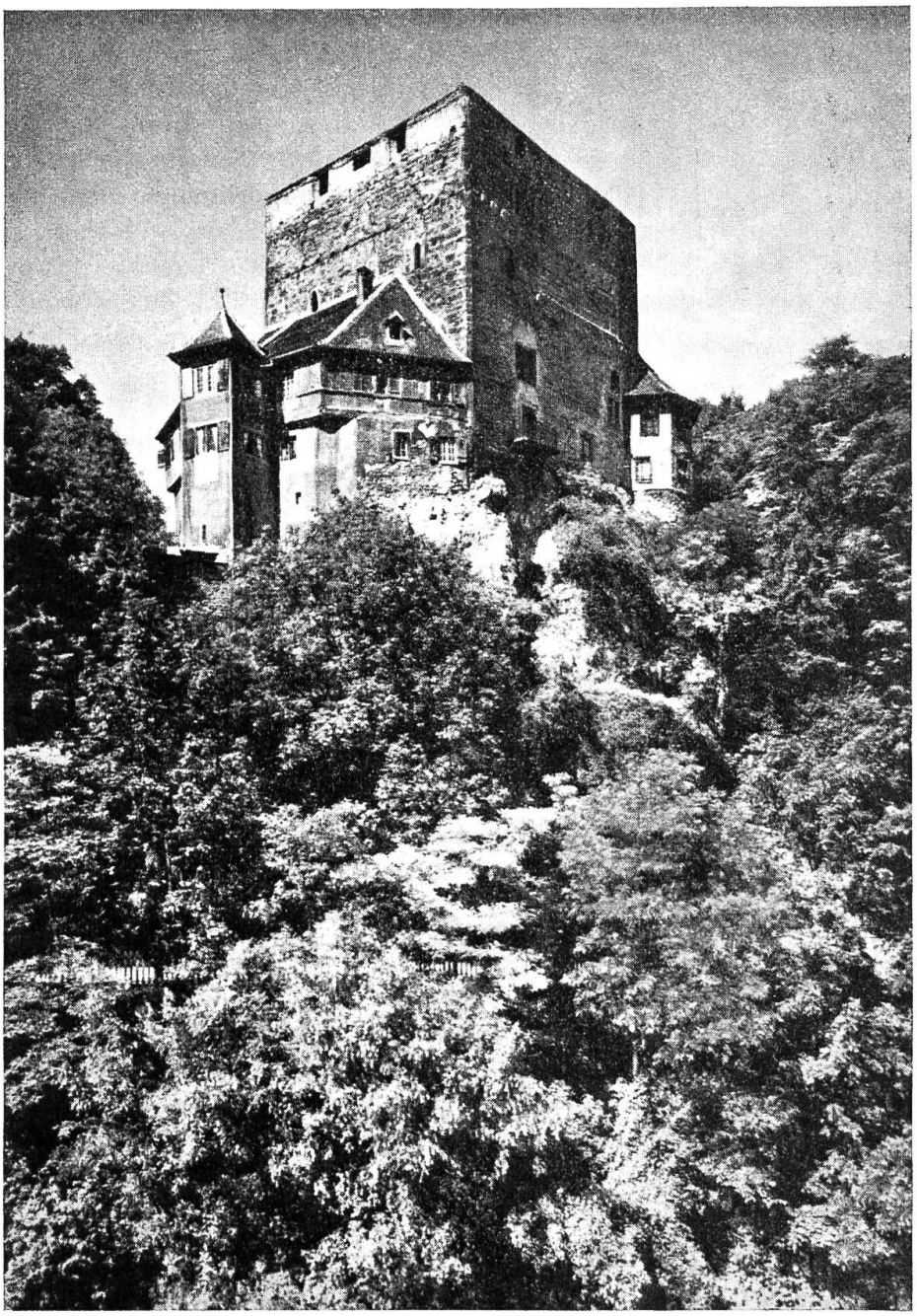
In der Tat hege ich Zweifel daran, ob das, was man für den Jura gleichwie für das Alpengebiet unseres Landes herbeizuführen bestrebt ist, ihm und uns zum Vorteil gereichen könne. Der Fremdenstrom, der sich über unser Land zu ergiessen pflegt, führt mancherlei Geschiebe mit sich, und nicht aus allen Steinen, die da abgelagert werden, ist Gold zu klopfen. Es bilden sich Geröllbänke, die eher Verwüstungen gleichen als Verschönerungen. Dass das Reisevolk die Alpenrosenfelder kahl plündert, und in der Oede Orangenschalen, Sardinenbüchsen- und Flaschentrümmer zurücklässt, ist nicht das schlimmste. Verderblicher ist der Schaden, den es überhaupt der Natur antut, schon durch seine Erscheinung. Was wir so Natur nennen, ist doch eigentlich ohne den Menschen gedacht, sicherlich sind Massen von Menschen auf dem Naturgelände zu entbehren. Natur nennen wir die Berge, Täler, Seen und Flussläufe, Wälder und Felder, und wo in der Weite ein Städtlein am Hügel ragt oder ein Dorf in Obstgärten versteckt, so verbindet sich damit in der heilsamen Entfernung nicht die Vorstellung von Leuten, die in den Gassen oder um die Scheunen herumkrabbeln, sondern das Stadt- oder Dorfgebilde erscheint losgelöst von den Bewohnern als ein Gegenstand der Anschauung für sich. Auch bei der Betrachtung des Sternenhimmels würde es der feierlichen Stimmung Eintrag tun, wenn wir die Gestirne uns vorstellen müssten, bewohnt wie unsere Erde, von Krämern, Wirten, Spekulanten, Gendarmen und Schelmen. Deshalb bevölkern wir sie in unserer Phantasie mit anderen, höheren Wesen, mit Engeln, jedenfalls mit besseren Kerlen als wir sind. Wir sind die Herren der Erde, aber nicht ihre Zierart.

Der Reiz der Natur liegt für uns selber in der Einsamkeit, in der Stille, dem Frieden, aus denen sich im Menschenherzen Gefühle und Freuden besserer Art auslösen, als aus dem Umgang mit unsergleichen gemeinhin zu schöpfen sind. Stille und Frieden walten aber nicht über den Pfaden und Plätzen, wo an demselben Tage das Publikum sich tausendweise besammelt. Wo es im Chor Ah und Oh schreit, wie das Schauvolk bei einem Feuerwerk und handkehrum lärmt und prahlt, was man in der Welt noch viel schöneres gesehen und erlebt habe. Wo die Leute schliesslich aus ihren Rucksäcken alle die gottverfluchten Albernheiten und Elendigkeiten hervorkramen, die sie von Hause mitgetragen haben. Für die Berge taugen die Massenansammlungen nicht. Es gibt deren ja auch löbliche, wo für das Gemüt etwas zu holen ist, wo ein gemeinsamer Gedanke, ein vaterländisches oder künstlerisches Ziel die Leute zu einem würdigen Fest vereinigt. Allein in die Berge gehört dergleichen nicht. Der Mensch liebt seinesgleichen nicht übermässig. Man geht nicht wie die Schafe und Gänse in Herden. Sondern man zieht sich aus der Gesellschaft gerne ins Haus zurück, in das Gärtlein, ungesehen, unbelauscht, zu den Büchern, auf sich selber.

Wohl sind die Berührungen unter den Menschen mannigfaltig und unausweichlich und man sucht sich darein zu schicken und sich zu vertragen. Die Höflichkeit ist ein gutes Mittel, das Nebeneinander glimpflich zu gestalten. Sie ist ein Isolator, der die Gefahren und Unannehmlichkeiten der engeren Berührung mit dem Mitmenschen verhütet oder verringert. Allein gerade auf Reisen kommt die Höflichkeit allzuhäufig abhanden. Es gibt nichts rück-

*) Wir veröffentlichen zur Erinnerung an den Dichter des Festspieles zur Dornacherschlachtfeier von 1899 diese kritischen Betrachtungen zu unsern Bestrebungen.

sichtsloseres und unartigeres als ein Reisepublikum. Schon beim Eintritt in den Eisenbahnwagen wird man als Eindringling und Feind ins Auge gefasst, dem bei Leibe nicht Platz zu machen ist, den man lieber stehen oder im Zuge herumirren lässt, als ihm durch Weglegen eines Gepäckstückes Raum zu geben. Besonders das Publikum der sogenannten bessern Stände pflegt sich so zu verhalten, viel schlechter als das gemeine Volk der dritten Klasse. Diesen Reisehorden soll nun auch noch der Jura ausgeliefert werden.



Schloss Angenstein Photo: Gaberell, Thalwil

Stille, Friede, euch suchen wir in den Bergen. Ein anderer Masstab tut sich dort vor uns auf, nicht sowohl im Abstand zwischen der Gewaltigkeit der Naturerscheinungen und der menschlichen geringfügigen Körperlichkeit, als vielmehr im Zusammenhange der Na-

turdinge mit dem einzelnen innersten Menschenherzen. Seid gegrüsst, ihr dunklen Tannenforsten und ihr grünen Weiden des Jura! Gewiss ist es

„Junker Urs"
die Brunnenfigur Bildhauer Rudolfs

Da hängt die Seide straff und nass...
So kühn, so rasch als das Panier
Im Winde trocknen mag,
Da schlagen im Feld zu Dornach wir
Wider den Feind den Schlag!

verdienstlich, dass zu euch Wege gebahnt, Wegzeichen errichtet werden, dass freundliche, gute Herbergen dem müden Wanderer Rast und Labsal bieten. Aber Frevel wäre es, auch euch zu Stätten alpiner Attraktionen zu machen, bestehend in Hotelpalästen, Kursälen, Bergbahnen, Schluchten mit Eintrittsgebühren, Aufzügen, Restaurants in Felsen gehauen und im Winter in Eis, bewohnt von einem dienernden Volk, das von seinem Lande nichts zu ziehen weiss, als Geld, Geld, Geld.

Schlachtbulletin von Solothurn an Freiburg geschickt 23. Juli 1499.

Sunders bruderlichenn Fründ und getruwen lieben Eidgenossen! In grosser Ill verkunden wir uch froliche und gute Maer, das von den Gnaden des Allmechtigen Gottes uff gestern in der vierden Stund nach Mittag die Uewern unnd die Unsern mit anndern uwern und unnsern lieben Eidtgnossen unnser Vyendt trostlich angriffenn, ir Buchsen all erobert, ir in namlicher Zall vil erschlagen und die Flucht von unserm Schloss Dornegg abgewunnen. Haben uwer bruderlichen Lieb wir langer nit verhalten wellen, mit unns dem Almechtigen Gott, siner wirdigen Muter und allem himlischen Heere des Lob und Danck zu sagen. Und war unns furer begegnet, sol uwer Lieb zu Tag und Nacht illend kundt gemacht werden ... Datum in der VIII. Stund frü Zinstag nach Marie Magdalena Anno LXXXXIX.

Hans Waldmann mahnt:

Hütet Euch vor geistloser Kraft,
hütet Euch vor kraftlosem Geist.
Wo Geist und Kraft zusammen sind,
da weht der rechte, frische Wind.

Mumenthaler (Eidgenössische Protokolle)

Offizielles Organ des Verbandes solothurnischer Verkehrsvereine. (V. S. V.)
Der Abonnementspreis für 1 Jahr beträgt 5 Fr.
Verlag: „Für die Heimat", E. Jeltsch, Lehrer, Breitenbach. Postcheckkonto V 14343 Basel.
Redaktion: E. Wiggli, Solothurn.

Zum zweiten Jahrgang

der Jurablätter „Für die Heimat"

Schon beginnen wir mit der Dornacher-Nummer 1939 den zweiten Jahrgang der Jurablätter «Für die Heimat».

Aller Anfang ist schwer! — Und dennoch! Wir dürfen es mit Dankbarkeit und Genugtuung bekennen: Das erste Wanderjahr hat unserem Trüpplein, das am letzten Magdalenentag ausgezogen, um *für den schönen Jura,* — seine interessante Geschichte, seine verträumten Burgen, die sonnigen Höhen, seine romantischen Klusen, seine gewerbigen Täler und für sein gutes, braves Volk — Verständnis und Liebe zu erwecken, viele begeisterte Freunde zugeführt.

Das Trüpplein ist inzwischen zu einer ordentlichen Marschkolonne angewachsen, die bereit ist, unsere Ziele *der kulturell vertieften Heimatkunde und Verkehrswerbung für den Jura* planmässig auszubauen.

Wir danken! Einmal den vielen Abonnenten, deren Zahl sich von Nummer zu Nummer vermehrt hat. *Eine Bitte!* Haltet uns auch in Zukunft die Treue und werbet unsern Heimatblättern neue Freunde, neue Abonnenten.

Besondern Dank gebührt den verschiedenen *Inserenten,* welche durch die Inseratenaufträge wesentlich mitgeholfen, dass es uns möglich war, die Jurablätter in Papier und Illustrationen gediegen auszustatten. Bitte helft uns auch in Zukunft!

Wir danken dem *Schweizerischen Juraverein,* den *Verkehrsvereinen,* der *Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn* und allen, welche unsere Bestrebungen direkt und indirekt gefördert.

Herzlich danken wir unsern Freunden und Mitarbeitern, welche durch ihre Beiträge den Erfolg unseres jungen Unternehmens gesichert. Haltet uns auch in Zukunft Treue! — um der guten Sache zu dienen.

Und nun gute Reise ins zweite Jahr!

Mit Absicht grenzen wir den Raum, in den unsere Blätter Eingang finden sollten, nicht nach kantonalen Grenzen ab. Im Gebiet des deutschschweizerischen Jura, von der Aare bis an den Rhein, sind die politischen Kantonsgrenzen so eng verzahnt und die Gebiete sind so mannigfaltig zerrissen und wirtschaftlich so stark miteinander verbunden, dass sich die Begriffe Heimat und Kantonszugehörigkeit nicht decken. Wie die militärische, soll auch die geistige Landesverteidigung nicht von den Polizeipfählen der kantonalen Autarkie begrenzt sein. Die vorgesehene Organisation unserer Blätter bietet Garantie, dass die *Mannigfaltigkeit in der Einheit* gewahrt werden kann.

Wenn wir aber für unsern Jura *nachhaltig* und *eindrucksvoll* werben wollen, müssen wir beherzigen: Bedingung ist Zusammenschluss aller, die guten Willens sind im Aargau — Baselbiet — in Basel — Berner Jura und Solothurn. — Ist dies möglich? —

Trotz der Berge von «Wenn» und «Aber», trotz der tiefen Täler regionaler Bedenken, sagt uns der bisherige Erfolg und die Zustimmung aus allen Gegenden: Ja, es ist möglich. Kantonale oder regionale Arbeitsgemeinschaften (Verkehrsvereine oder Verkehrsverbände) werden im neuen Jahrgang vom Bötzberg bis auf Les Rangiers in zwölf Nummern unserer Heimatblätter in möglichst grosser Auflage für den schönen und kulturell interessanten Jura werben.

Reihenfolge der Nummern: (unverbindlich).

No. 1	Juli	Dornach 1499!
No. 2	August	Der Dorneckberg und seine Schule.
No. 3	September	Les Rangiers! — (Vor 25 Jahren).
No. 4	Oktober	Um den Weissenstein.
No. 5	November	Zwischen Hauenstein und Born.
No. 6	Dezember	Der Jura im Schnee.
No. 7	Januar	Zwischen Limpach und der Aare.
No. 8	Februar	Rund um die Sissacherfluh.
No. 9	März	Durchs Birstal.
No. 10	April	Um d'Heimwehfluh.
No. 11	Mai	Um den Bötzberg. (Jahresversammlung des Schweiz. Juraverein.)
No. 12	Juni	Um die Wasserfalle.

Es werden auch folgende Nummer vorbereitet: Der Jurawald — Das Juradorf. — Alte Bäder im Jura — Jurassische Künstler. — Z'Basel a mym Rhy.

Am Magdalenentag 1939:

Die Herausgeber:

Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Solothurn
Verkehrsverband des Kantons Solothurn
Dr. E. Baumann Therwil
Alfred Frey, Laufen
P. Jeker, Dornach
Dr. Hugo Meyer, Stadtammann, Olten
Traugott Meyer, Basel
Alexander Schluepp, Landwirt, Lüsslingen
Dr. Leo Altermatt, Solothurn
Albin Bracher, Biberist
Albin Fringeli, Nunningen
Viktor Kaufmann, Derendingen
Emil Rumpel, Balsthal
E. Wiggli, Solothurn.
Zeugin, Lehrer, Pratteln

Der Verlag:

Eugen Jeltsch, Breitenbach

Die Redaktion:

E. Wiggli, Solothurn

Dritte Schwarzbubentagung

Sonntag, den 3. September 1939 in Mariastein

Vormittags: **Gottesdienst und Predigt.**

I.

Nachmittags: 1. Umzug der Trachtengruppen und Gesangvereine.

2. Ansprache: Oberstleutnant Albin Bracher: *Der Heimat zur Wehr, der Heimat zur Ehr!*

3. Kurzes Votum: A. Schnyder, Landwirtschaftslehrer: *Die Güterzusammenlegung im Schwarzbubenland.*

II. Sichlete: Gesang, Tanz, Reigen

Mitwirkung der Trachtengruppen des Schwarzbubenlandes und der Musikgesellschaften und Gesangvereine des Leimentales.

Besucht die Heimattagung der Schwarzbuben in Mariastein.

Jungschwarzbubenland.